



## Auslese der Tüchtigen

NSR. Mitten im Krieg hat der Führer am 10. Dezember 1940 seine Rede vor den Rüstungsarbeitern dazu benützt, um die Auslese der Tüchtigen als politisches Programm zu unterstreichen: „Was schwebt ein Staat vor, bei dem in Zukunft jede Stelle vom befähigsten Sohn unseres Volkes besetzt sein soll, ganz gleich, wo er herkommt.“ In diesem elementaren Sinn stellt die von der Partei wahrgenommene Auslese der Tüchtigen eine Aufgabe dar, die mit der Begabtenförderung aller Zeit in der Form des Einzelanerkennungsnichts mehr gemeinsam hat. So verdienen frühere Versuche in beschränktem kleinen Kreis vielfach sein, so unzulänglich wäre diese Methode heute für ein Volk, das zur Bewältigung einer seltenen Fülle von Zielen und Planungen auf die ständige Zufuhr unerschöpflicher und schlummernder Kräfte angewiesen ist.

Der Führer hat nicht von Begabtenförderung, sondern von Auslese gesprochen. Die Auslese hat mit Notwendigkeit die Förderung voranzutreiben und bildet in jedem Fall deren unentbehrliche Basis. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften der einzelnen Betrieben schon heute bei den Rüstern drückt, kann auf die Dauer mit Nutzen für die Volkswirtschaft nicht anders gelöst werden, als durch die primäre Funktion der Auslese, auf der erst Maßnahmen der Förderung fußen können. Es besteht Veranlassung, dafür zu sorgen, nicht den zweiten Schritt vor dem ersten zu nehmen, die Aufgabe also von der verkehrten Seite her aufzulösen und wirtschaftliche Aussichten und Chancen den Notwendigkeiten der Auslese voraussetzen. Wer als Betrieb oder Organisation zunächst für keinen Bereich und keine Interessen begabte Kräfte sichern wollte, und zu diesem Zweck dem wirtschaftlich minderwertigen Nachwuchs Stipendien und Unterhaltungen in Aussicht stellt und berufliche Chancen ausstelt, muß damit rechnen, daß an anderer Stelle die gleiche Tendenz wirksam wird und als Ergebnis in einem regellosen Wettlauf um den Tüchtigen endet. Es liegt auf der Hand, daß eine unregelmäßige Förderung der geschädigten Art mit der völkischen Notwendigkeit einer gleichmäßigen und planvollen Ausschöpfung der Begabten kaum in Übereinstimmung zu bringen ist.

Die Förderung aus wirtschaftlichem Interesse muß im Rahmen der höheren Notwendigkeiten des Staates erfolgen, der an die entscheidenden und vorgegebenen Positionen im ökonomischen Kampf um Lebensraum die hochwertigsten und leistungsfähigsten Kräfte zu setzen wünscht. Nur mit dem Blick auf dieses Ziel kann der Gedanke der Begabtenförderung auch innerhalb des Nachwuchses und der nationalsozialistischen Jugend lebendig sein, die ihre Kräfte und Fähigkeiten nicht für ein einzelwirtschaftliches Interesse, sondern allein nach dem gemeinnützigen Geboten der Volksgemeinschaft verwerten will. Neugewinnung von Mannpower unter Begehung auf die von den Rüstungsarbeitern abgegebene Erklärung des Führers zur Auslese und zum Aufstieg der Tüchtigen Veranlassung zu einer bemerkenswerten Stellungnahme genommen, die das amtliche Organ der Reichsjugendführung unter der Überschrift „Begabtenförderung nach dem Willen des Führers“ verbreitet. Die Erfüllung des 20. Parteiprogrammpunktes war von Anfang unserer Arbeit an das erklärte Ziel der Begabtenförderung. Begabtenförderung ist in erster Linie nicht eine Angelegenheit beruflicher Fortkommens und wirtschaftlicher Aussichten, Begabtenförderung bleibt primär eine Funktion der Auslese. Die Erklärung des Jugendführers ist eindeutig genug, um einseitige Interessen in die Schranken zu weisen und das Bedürfnis nach einer einheitlich und gemeinnützig ausgerichteten Auslese und Förderung zu proklamieren. Im Mittelpunkt hat ein Ausleseverfahren zu stehen, das für die Ermittlung förderungswürdiger Begabungen totale und gleichmäßige Maßstäbe sichert und zugleich den Wettbewerb des Nachwuchses um die berufliche Höchsterleistung lebendig erhält. Der Berufswettbewerb, dessen organisatorische Durchführung zwar im Kriege unterbleibt, hat in dieser Beziehung im Rahmen einer nationalen Begabtenförderung nach dem Sieg eine bedeutende Aufgabe.

Im Mittelpunkt der auf den Beruf ausbauenden und diesen unter besonderen Gesichtspunkten der Förderung ergänzenden Auslese steht die Einrichtung von Ausleselagern zur beruflichen Begabtauslese und -förderung. Die Ausleselager, die im Zeitraum von zehn Tagen für bereits als besonders vorantgetragene Nachwuchskräfte durchgeführt werden, sollen dazu verhelfen, nach der Eigenart der Begabung und Begabungserichtung den Weg der beruflichen Entwicklung und Fortbildung festzulegen. Ueberdurchschnittliche Leistungen im Beruf werden bereits vorausgesetzt und durch geeignete Unterlagen — Prüfungsergebnisse, Betriebsurteile und ähnliche — belegt. Im Ausleselager wird also die fachliche Eignung unter dem Gesichtspunkt der Entwicklungsmöglichkeit begutachtet; in Verbindung damit besonders vor allem aber die menschliche Persönlichkeit, von deren Haltung und Charakter erfahrungsgemäß die Verwertung fachlicher Eignung abhängig ist. Die Beurteilung erfolgt im Rahmen einer medizinischen, psychologischen, graphologischen und weltanschaulichen Begutachtung, die im Ergebnis Hand in Hand greifen.

Das Ausleselager sucht nicht Bewerber für einen bestimmten wirtschaftlichen oder beruflichen Zweck. Es gibt keine Ausschlußverfahren, die im Ergebnis die Prädikate „bestanden“ oder „durchgefallen“ kennen. In diesem Fall wird ermittelt, auf welchem besonderen Gebiet die besondere Eignung liegt, welche Möglichkeiten der Entwicklung sich im Beruf bieten und welche wirtschaftlichen Hilfsmittel die Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen gedenkt. So gelangte ein in der letzten Zeit für die Berufe der Eisen- und Metallwirtschaft durchgeführtes Ausleselager zu dem Ergebnis, daß von 103 Anwärtern u. a. 38 technischen Fachschulen zur Ingenieurausbildung überwiesen wurden, in vier Fällen vor der Ingenieurausbildung noch ein betrieblicher Wechsel vorzunehmen war, in anderen Fällen die Ausbildung zum Techniker, zum Werklehrer, zum Betriebsmeister, zum Lehrmeister, teilweise wiederum sofort, teils nach Übernahme eines Betriebswechsels geeignet erschien. Dieses Resultat mag deutlich machen, daß es schematische Bewertungen im Ausleselager zum Zweck der Begabtenförderung nicht geben kann, da eine mannigfache Steuerung nach den jeweiligen Anlagen beabsichtigt ist, die jedem Bewerber mit seinen Möglichkeiten auch seine Grenzen deutlich macht.

Die geschilderten Ausleselager beruhen auf einem engen Zusammenwirken von Partei, NSR, NS und Wirtschaft. Aus der Ordnung des Ausleseverfahrens, aus der Verantwortlichkeit für eine gründliche und gewissenhafte Begutachtung der Eignung ergibt sich mit Notwendigkeit eine Zusammenarbeit hinsichtlich der für zweckmäßig erscheinenden Begabtenförderung Staatliche und wirtschaftliche

## Agencia Stefani umreißt die allgemeine Lage

Rom, 20. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Die allgemeine Lage wird, wie Agencia Stefani zusammenfassend feststellt, von folgenden Tatsachen beherrscht:

1. An der albanischen Front versucht die griechische Armee auf Geheiß des britischen Hauptquartiers seit 10 Tagen in einem Generalangriff unter Einsatz aller militärischen Möglichkeiten den italienischen Widerstand zu brechen. Dies ist in keiner Weise geglückt. Die italienischen Stellungen stehen unerschütterlich.

2. An der äthiopischen Front behauptet sich der tapfere Widerstand der Italiener. Die Haltung der Eingeborenen Äthiopiens entspricht in keiner Weise den von England auf sie gesetzten Hoffnungen. Die eritreischen und somaliländischen Kämpfer an allen Kampfabschnitten wie die Löwen und bewiesen aufs neue ihre traditionelle Treue.

3. An der libyschen Front dauert der Kampf an, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

4. Die große diplomatische Offensive Großbritanniens auf dem Balkan, die aus dem Balkan den Hauptkriegsschauplatz machen wollte, ist gescheitert.

5. Die Ereignisse zur See und in der Luft, die sich innerhalb der letzten zehn Tage abspielten, sind nicht gerade geeignet, den von Churchill in seiner letzten Rede zur Schau getragenen Optimismus zu rechtfertigen.

6. Die Epilode des misglückten britischen Fallschirmspringerunternehmens in Süditalien hat der ganzen Welt die irrige Annahme Englands hinsichtlich der Festigkeit der inneren Front Italiens vor Augen geführt. Großbritannien habe sich nicht auf seine Erfahrungen aus dem ersten Abschnitt des Krieges nicht gelernt und sei in seinen alten Fehler einer absoluten Einseitigkeit des italienischen Volkes zurückverfallen.

### Die Haltung der Äthiopier

Rom, 20. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Agencia Stefani befaßt sich mit der Lage in Äthiopien und stellt fest, daß das Verhalten der großen Mehrheit der Bevölkerung für Italien eine große Genugtuung, für England dagegen eine bittere Enttäuschung bedeute. Dieses habe sich nämlich eingebildet, daß es auf äthiopischem Gebiet zu einer Erhebung gegen die Italiener kommen werde. Der Intelligencen Service habe damit einmal mehr bewiesen, daß er mit seinen Taten weit hinter seinem Ruf zurückbliebe und England nur sehr schlechte Dienste erweise. Während die Bevölkerung von Eritrea und Somaliland sich um die italienische Fahne scharte, und für Italien kämpfte, bezog die große Masse der Bevölkerung Äthiopiens eine Unhänglichkeit, die jedes erwartete Maß überschreite.

## Zyflon-Katastrophe über Portugal

Die Hauptstadt besonders schwer betroffen — 102 Tote und Tausende von Verwundeten  
Eine Milliarde Escudos Schaden

Lissabon, 19. Febr. Ganz Portugal, besonders aber die Hauptstadt, wurde am letzten Wochenende von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden einigermaßen übersehen. 102 Menschen fanden bei dem Unwetter den Tod, Tausende von Personen wurden verletzt. Viele tausend Stück Vieh wurden erschlagen und sind ertrunken. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen eine Milliarde Escudos. Die portugiesische Regierung hat zunächst einen vorläufigen Kredit von 20 Millionen zur Behebung der dringlichsten Schäden zur Verfügung gestellt.

Schon in den Morgenstunden des Samstag durchbrach orkanartiger Sturm die Hauptstadt und ihre Umgebung. In den Nachmittagsstunden erreichte der Zyflon eine Geschwindigkeit von 127 Stundenkilometern, im Estreito-Gebirge sogar von 200 Kilometern in der Stunde. Die in der Tejo-Mündung einbrechende Springflut überflutete das gesamte Ostufergebiet Lissabons. Meterhoch stand die berühmte Praça do Comercio unter Wasser. Eine ganze Reihe von Schutten und Behältern wurde gegen die Kai-Mauern geschleudert und ging unter. Zwei Dampfer, die den Passagierverkehr zwischen Lissabon und dem südlichen Tejo-Ufer vermittelten, sind gesunken. Die Stadt selbst bot schon in den Nachmittagsstunden ein Bild der Verwüstung: Entwurzelte Bäume, Trümmer eingestürzter Häuserwände brachten die Straßen. An unzähligen Stellen wurden die Drahtleitungen zerrissen sowie die Überleitungen der elektrischen Straßenbahnen zerstört. In dem großen Park des botanischen Gartens wurde der gesamte Baumbestand entwurzelt. Sämtliche Eisenbahnverbindungen waren unterbrochen. Zwischen Lissabon und Oporto wurde die Strecke von den Fluten des Tejo unterspült. Auch der Lufthafen von Cabo Ruivo wurde von der Springflut heimgesucht. Hier versank ein englisches Flugzeug, wobei ein Arbeiter den Tod fand. Ferner mußte ein Bombenflugzeug der Engländer, das auf dem Flug nach Gibraltar war, in der Nähe von Seribal notlanden. Das Flugzeug wurde beschädigt. Die elf Insassen wurden interniert.

Erst allmählich liessen sich aus der Provinz Meldungen über die Verwüstungen ein, die der Zyflon angerichtet hat. Noch am Montag war Portugal so gut wie abgeschnitten von aller Welt. Fast sämtliche Antennenmasten sind gebrochen. Die Nachrichtenverbindung zwischen Lissabon und den Provinzorten wurde schließlich durch die Mobilisierung der Sende-Einrichtungen der „Portugiesischen Legion“ in Gang gebracht. Im Hafen von Seribal gingen ein Leichter mit drei Mann und ein Schlepper mit fünf Mann Besatzung unter. Infolge Bruches der Signalmasten stießen bei Tomar zwei Personenzüge zusammen, wobei es zwei Tote und zahlreiche Schwerverletzte gab. Besonders hart wurden durch die Springflut die Reisfelderinseln im unteren Tejo-Lauf betroffen. Die bei der Arbeit vom Sturm überfluteten Bauern wurden von den Fluten fortgerissen, konnten aber gerettet werden. Schwere Verwüstungen wurden auch unter dem gesamten Waldbestand des Landes angerichtet. So sind allein in der Gegend von Santarem etwa 2000 Bäume entwurzelt worden. Die Saaten sind größtenteils vernichtet.

Die Regierung hat alle verfügbaren militärischen und zivilen Hilfsmittel mobilisiert, um die Telefonverbindungen wieder herzustellen und die Chausseen und Eisenbahnliesen von den Sperren der umgestürzten Bäume zu befreien. Die gesamten Reserven der Republikanischen Garde, der „Portugiesischen Legion“ und der Staatsjungenorganisation Weibliche Portugieser wurden zu Hilfs- und Aufräumungsarbeiten aufgerufen.

Stellen haben bereits in den vergangenen Jahren und Monaten die Planmäßigkeit der im Anschluß an den Reichsbewegungskampfbetriebenen Auslese zum Anlaß genommen, um finanzielle Hilfsmittel bevorzugt für die in diesem Rahmen betriebene Nachwuchsförderung nutzbar zu machen. Die Einrichtung von Ausleselagern gab eine weitere Gelegenheit an die Hand, um Fehlleitungen beruflicher Kräfte und wirtschaftlicher Hilfsmittel wirkungsvoll vorzubeugen. Dem kommenden Begabtenförderungswert des deutschen Volkes bieten die Ausleselager in Verbindung mit dem Reichsbewegungskampfbetriebenen erwünschten Instrument zur planvollen Auslese nach Begabung und Tüchtigkeit.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Neuer heftiger Angriff gegen Giacobub zurückgewiesen. — Die Kämpfe in Griechenland und Ostafrika.

Rom, 19. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front dauerte im Abschnitt der 11. Armee der feindliche Angriff an, ohne daß der Gegner Erfolge erzielen konnte. In wiederholten Gegenangriffen brachten unsere Truppen dem Gegner beträchtliche Verluste bei.

In Nordafrika wurde ein neuer heftiger Angriff des Feindes gegen Giacobub zurückgewiesen. In Afrika wurden feindliche Kraftfahrzeuge, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, mit Splitterbomben belegt. Verbände des deutschen Fliegerkorps haben zu wiederholten Malen einen feindlichen Stützpunkt angegriffen und dabei vor Unter liegende Schiffe und Hafenanlagen bombardiert. Ein Staff-Verband hat in überraschendem Angriff beträchtliche Zusammenziehungen feindlicher Kraftfahrzeuge mit bestem Erfolg bombardiert.

In Ostafrika wurden an der Kenia-Front Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, von unseren Truppen unter sehr großen Verlusten für den Gegner glatt abgewiesen. Im Gebiet des unteren Juba hat unsere Luftwaffe Kraftfahrzeuge bombardiert und feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt. In Aken hat der jüde Widerstand unserer tapferen Truppen den feindlichen Angriff für einige Zeit aufgehalten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich besonders die nachfolgenden Truppenteile aus: 4. Kolonialbataillon „Toselli“, 41. Kolonialbataillon, 11. Grenadier-Regiment „Savoia“, Alpini-Bataillon „Fort-Imbba“. Der Feind unternahm einige Einflüge auf Ortschaften in Eritrea und im Juba-Abchnitt.“

Schwerer Sturm in der Bucht von Gibraltar.

Madrid, 19. Febr. Infolge heftigen Sturmes sanken in der Bucht von Gibraltar mehrere kleinere Fahrzeuge. Bei La Vinea strandeten ein Landdampfer und zwei Leichter sowie der französische Dampfer „Rosa Schloffine“, der mit einer Ladung von gelatinen Fischen vor einigen Tagen von den Engländern angedrückt worden war. Auch der britische Dampfer „Saint George“, der in Gibraltar Zement ausgeladen hatte, wurde von der Gewalt der Wellen auf Strand geworfen. Im Militärhafen von Gibraltar sanken zwei beladene Barkassen und mehrere kleinere Fahrzeuge. Die elektrischen Anlagen von Gibraltar wurden teilweise zerstört.

## Zyflon-Katastrophe über Portugal

Die Hauptstadt besonders schwer betroffen — 102 Tote und Tausende von Verwundeten  
Eine Milliarde Escudos Schaden

Lissabon, 19. Febr. Ganz Portugal, besonders aber die Hauptstadt, wurde am letzten Wochenende von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden einigermaßen übersehen. 102 Menschen fanden bei dem Unwetter den Tod, Tausende von Personen wurden verletzt. Viele tausend Stück Vieh wurden erschlagen und sind ertrunken. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen eine Milliarde Escudos. Die portugiesische Regierung hat zunächst einen vorläufigen Kredit von 20 Millionen zur Behebung der dringlichsten Schäden zur Verfügung gestellt.

Schon in den Morgenstunden des Samstag durchbrach orkanartiger Sturm die Hauptstadt und ihre Umgebung. In den Nachmittagsstunden erreichte der Zyflon eine Geschwindigkeit von 127 Stundenkilometern, im Estreito-Gebirge sogar von 200 Kilometern in der Stunde. Die in der Tejo-Mündung einbrechende Springflut überflutete das gesamte Ostufergebiet Lissabons. Meterhoch stand die berühmte Praça do Comercio unter Wasser. Eine ganze Reihe von Schutten und Behältern wurde gegen die Kai-Mauern geschleudert und ging unter. Zwei Dampfer, die den Passagierverkehr zwischen Lissabon und dem südlichen Tejo-Ufer vermittelten, sind gesunken. Die Stadt selbst bot schon in den Nachmittagsstunden ein Bild der Verwüstung: Entwurzelte Bäume, Trümmer eingestürzter Häuserwände brachten die Straßen. An unzähligen Stellen wurden die Drahtleitungen zerrissen sowie die Überleitungen der elektrischen Straßenbahnen zerstört. In dem großen Park des botanischen Gartens wurde der gesamte Baumbestand entwurzelt. Sämtliche Eisenbahnverbindungen waren unterbrochen. Zwischen Lissabon und Oporto wurde die Strecke von den Fluten des Tejo unterspült. Auch der Lufthafen von Cabo Ruivo wurde von der Springflut heimgesucht. Hier versank ein englisches Flugzeug, wobei ein Arbeiter den Tod fand. Ferner mußte ein Bombenflugzeug der Engländer, das auf dem Flug nach Gibraltar war, in der Nähe von Seribal notlanden. Das Flugzeug wurde beschädigt. Die elf Insassen wurden interniert.

Erst allmählich liessen sich aus der Provinz Meldungen über die Verwüstungen ein, die der Zyflon angerichtet hat. Noch am Montag war Portugal so gut wie abgeschnitten von aller Welt. Fast sämtliche Antennenmasten sind gebrochen. Die Nachrichtenverbindung zwischen Lissabon und den Provinzorten wurde schließlich durch die Mobilisierung der Sende-Einrichtungen der „Portugiesischen Legion“ in Gang gebracht. Im Hafen von Seribal gingen ein Leichter mit drei Mann und ein Schlepper mit fünf Mann Besatzung unter. Infolge Bruches der Signalmasten stießen bei Tomar zwei Personenzüge zusammen, wobei es zwei Tote und zahlreiche Schwerverletzte gab. Besonders hart wurden durch die Springflut die Reisfelderinseln im unteren Tejo-Lauf betroffen. Die bei der Arbeit vom Sturm überfluteten Bauern wurden von den Fluten fortgerissen, konnten aber gerettet werden. Schwere Verwüstungen wurden auch unter dem gesamten Waldbestand des Landes angerichtet. So sind allein in der Gegend von Santarem etwa 2000 Bäume entwurzelt worden. Die Saaten sind größtenteils vernichtet.

Die Regierung hat alle verfügbaren militärischen und zivilen Hilfsmittel mobilisiert, um die Telefonverbindungen wieder herzustellen und die Chausseen und Eisenbahnliesen von den Sperren der umgestürzten Bäume zu befreien. Die gesamten Reserven der Republikanischen Garde, der „Portugiesischen Legion“ und der Staatsjungenorganisation Weibliche Portugieser wurden zu Hilfs- und Aufräumungsarbeiten aufgerufen.

Madrid, 20. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in Vigo am Dienstag früh ein Erdbeben verspürt, das zwei Sekunden dauerte. Die verängstigte Bevölkerung stürzte auf die Straßen, jedoch war der Sachschaden glücklicherweise gering. Die Erdstöße wurden auch in Pontevedra und Bona wahrgenommen. In Pontevedra wurden mehrere Häuser beschädigt. Durch den gleichzeitig immer noch herrschenden Orkan wurden in der Nähe von Bayona 5000 Pinien entwurzelt. Auch in El Ferrol del Cau, Bilbao nimmt der orkanartige Sturm weiterhin zu. Der Hafen mußte geschlossen und der Schiffsverkehr eingestellt werden. Die Schäden sind bedeutend, da u. a. mehrere Barkassen und zwei Fischdampfer gesunken sind. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In der Provinz Caceres wurden nach ersten Schätzungen durch den Sturm 15.000 Bäume entwurzelt.

Riesige Ueberschwemmungen im Tigris-Tal

Istanbul, 20. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist der Tigris über seine Ufer getreten und hat teilweise die Uferhöhen überschwemmt.

Für Rettung der Stadt Bagdad mußten die nördlichen Uferdämme gesprengt werden. Dadurch sind 150 Quadratkilometer bebauter Land unter Wasser gesetzt und durch die Fluten verwüstet worden. Truppenteile und Hilfskolonnen wurden sofort zur Rettungs- und Bergungsarbeiten eingesetzt. Zahlreiche Ortschaften mußten von der Bevölkerung verlassen werden. Auch die Lage Bagdads wird als bedrohlich angesehen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, vorläufig aber noch nicht abzusehen. Die Wasserflut kam um so überraschender, als im allgemeinen Ueberschwemmungen im Tigris-Tal erst Ende März oder im April eintreten.

Staatsakt für Hermann Kriebel

München, 20. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Auf Anordnung des Führers findet am Donnerstag den 20. Februar für den verstorbenen SA-Obergruppenführer Volkshofsee Hermann Kriebel in München ein Staatsakt statt.

Dienstplan der Motorschar Neuenbürg

Donnerstag den 20. 2: Motorschar antreten um 20.15 Uhr am Motorschirmbeim



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

20. Februar.

- 1790 Kaiser Joseph II. in Wien gestorben.
  - 1810 Die Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer (in Mantua) und Peter Mayr (in Bozen) standrechtlich erschossen.
  - 1920 Der nordamerikanische Polarforscher Robert Peary in Washington gestorben.
- Sonnenaufgang 8.28      Sonnenuntergang 18.53  
Mondaufgang 4.07      Monduntergang 13.28

## Nur gut verpackte Feldpostpäckchen einliefern!

Infolge mangelhafter Umhüllung, schlechter Verpackung usw. gehen immer noch viele Feldpostpäckchen beschädigt bei den Feldpostdienststellen ein. Oft enthalten die Sendungen auch leicht verderbliche, zur Verwendung mit der Feldpost nicht geeignete Gegenstände. Trotz Verbots werden noch immer leicht entzündliche Gegenstände, zum Beispiel Streichhölzer, gefüllte Benzinfentzungen, in Feldpostpäckchen versandt. Das alles hat immer wieder entweder Brände in Kraftomnibussen und Bahnpostwagen zur Folge gehabt oder zum mindesten der Deutschen Reichspost unnütze Personal- und Sachkosten verursacht. Daher weist das Reichspostministerium von neuem auf die Unzumutbarkeit der Verwendung leicht verderblicher oder sonst ungeeigneter Gegenstände, besonders aber auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände in Postsendungen hin. Die Beamten der Deutschen Reichspost nehmen unzureichend verpackte Feldpostsendungen von vornherein nicht zur Beförderung an, werden sie auch nicht weiterleitet, sondern in jedem Falle den Einlieferern unter entsprechender Belehrung zurückgegeben.

**Ausserordentliches Wochengeld.** Nach den Satzungen der meisten Krankenkassen richtet sich die Höhe des Wochengeldes nach dem Durchschnitt des Verdienstes, den die versicherte Frau in den letzten vier Wochen bezogen hat. Werbende Mütter hatten sich daher häufig besonders bemüht, vier Wochen vor ihrer Arbeitsüberlegung noch einen hohen Arbeitslohn zu erzielen, indem sie sich, wenn sie im Affekt arbeiteten, um eine erhöhte Arbeitsleistung bemühten. Diese erhöhte Arbeitsleistung könnte aber unter Umständen der Gesundheit der werdenden Mutter nicht zuträglich sein. Das Frauenamt der DAF hat daher beim Reichsarbeitsminister den Antrag gestellt, daß für die Berechnung der Berücksichtigungen der Wochenhilfe der Arbeitsentgelt eines längeren Zeitraumes zu Grunde gelegt wird. Die Krankenkassen sind darauf ersucht worden, eine besondere Bestimmung in ihre Satzungen aufzunehmen, wonach sich das Wochengeld nach dem Durchschnitt des Verdienstes während der letzten 13 Wochen und bei Gehaltsempfängern während der letzten drei Kalendermonate berechnet. Damit wird nun erreicht, daß die werdenden Mütter kurz vor der Arbeitsüberlegung ihre Arbeit ohne erhöhte Anstrengungen tun können, ohne daß sie eine Minderung des Wochengeldes zu befürchten hätten.

**Strasereise Schulkinder.** Unter bestimmten Voraussetzungen werden für die Erziehung der Kinder von Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst außerhalb des Elternhauses Schulbeihilfen gezahlt. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß diese Schulbeihilfen nicht zur Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer herangezogen sind.

**Kulturarbeit am Dorf.** Der Leiter der Kreisabteilung in der RSB „Kraft durch Freude“, Oberkreisleiter Klemme, sprach in Potsdam vor den Gauleitern für die Volkstumsarbeit über die Auswertung der bisherigen Erfahrungen. Die Betreuung der Menschen im Dorf und überhaupt in der großstädtischen Landschaft soll im Zusammenhang mit den politischen Veränderungen in den wiedergewonnenen Gebieten und im volksbewußten Raum für die Zukunft in den Mittelpunkt der gesamten Kulturarbeit treten. In diesem Sinne wurden Richtlinien für die weitere Arbeit gegeben.

**Ausgleichsdienst für Abkündigten.** Arbeitsbiensuntaugliche Abkündigten, die zu Studienbeschäftigten, werden bis zum 15. März 1941 beim Sozialpolitischen Amt der Reichsstudentenfürsorge, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, Mitsprachende sind: Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigte Abschrift des Reisezeugnisses, ehrenwörtliche Versicherung der arischen Abstammung, Freistellungschein vom RMD. Jährlich untaugliche Abkündigten können laut Erlass des Reichserziehungsministeriums vom 10. Januar 1940 jährlich für zwei Semester immatrikuliert werden.

## Kurede der Jugendlichen im Betrieb

Eine Anfrage, wie Jugendliche im Betriebe angerechnet werden sollen, gibt dem Mittelungsdiens „Schaffende Jugend“ des Jugendamtes der DAF im Einvernehmen mit dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, Mitsprachende sind: Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigte Abschrift des Reisezeugnisses, ehrenwörtliche Versicherung der arischen Abstammung, Freistellungschein vom RMD. Jährlich untaugliche Abkündigten können laut Erlass des Reichserziehungsministeriums vom 10. Januar 1940 jährlich für zwei Semester immatrikuliert werden.

## Bad Wildbad

**Erfolgreiche Straßensammlung.** Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Straßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk, die von der Polizei und der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt wurde. Die Sammler erfüllten ihre Aufgabe mit großem Fleiß und brachten sämtliche 3000 Abzeichen rasch an den Mann. Unsere Jugend zeigte natürlich für diese Abzeichen großes Interesse und mancher Junge bekam von seinen Eltern zwei Gebner, damit er sich irgend einen der ihm noch fehlenden Kupfer kaufen konnte. Und als die Sammler „ausverkauft“ waren, fielen trotzdem noch manche Gebner in die roten BSW-Dyferbüchsen. Das gute Ergebnis dieser Straßensammlung ist mit ein Beweis für die Verbundenheit zwischen Volk und Bevölkerung. — Das Sammelergebnis am vorletzten Dyferantrieb besifferte sich auf über 1000.— RM.

**Aus der NS-Frauenenschaft.** Am letzten Montagabend wurde im NS-Frauenchaftsheim ein vom Mütterdienst eingerichteter Krankenpflegekurs eröffnet. Für die Ausbildung der zahlreichen Teilnehmerinnen sind 11 Schulungsabende vorgesehen. Der Kurs steht unter der Leitung von Schwester Ruffe. Es freut sich, daß viele junge Mädchen den Kurs suchen. — Die vor einiger Zeit in der NS-Frauenenschaft gegründete Kindergruppe erfreut sich nunmehr eines stärkeren Zuspruchs. Als Raum steht das NS-Frauenchaftsheim zur Verfügung. Die Betreuung hat Frau Oberhoff übernommen.

**Die Kalkendronenwirtin.** Dieser Tage starb in dem benachbarten Kalkendron die weithin bekannte Wirtin Frau Ottilie Wolf. Sie erfreute sich bei Schwarmgastfreunden von nah und fern größter Beliebtheit. Die Selbige war in ihrer Heimat Weidenbach am Bergfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

## Gemeinsame Calmbach

Der MDR „Liederkränze“ brachte am letzten Sonntag den Inzassen des Kreisfrankenhauses in Reuenbürg ein wohltunendes Liederbüchlein. Anschließend besuchte der Kreis geschloffen das in der Reuenbürgener Turnhalle abgehaltene BSW-Konzert.

## Stadt Herrenalb

**Todesfall.** Karl Friedrich Steudinger, Anwalt des Ortsteils Heßelsberg und Holzhauserobmann, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren in die ewige Heimat übergegangen. Ein großes Trauergefolge begleitete ihn am Mittwoch zur letzten Ruhestätte. Karl Steudinger war ein Mann von kernhaftem Wesen und aufrechtem Charakter. Neben seiner Tätigkeit als Holzhauserobmann fand er die Zeit, mit besonderem Eifer viele Jahre für die Öffentlichkeit zu wirken. Sein vorbildlicher Arbeitseinsatz und seine Vorzüge als Mensch und Berufsmann werden dem Volksgenossen auch über seinen Tod hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

## Weibliche Eitelkeit — Gefahrenquelle im Betrieb

V. A. Während in Friedenszeiten die Neulinge in den gewerblichen Betrieben immer nur einen Bruchteil der Belegschaft ausmachten, verlangen die Kriegsverhältnisse ihren bedeutend verstärkten Einsatz. Ein solcher Neuling verfährt nun naturgemäß noch nicht über genügende berufliche Erfahrung und ist daher Unfallgefährden besonders stark ausgesetzt. Darum ist es wichtig, unsere neuen Berufskameraden ständig darauf hinzuweisen, daß sie gerade beim Einarbeiten in ihrer neuen Tätigkeit doppelt die Vorsicht walten lassen müssen.

Eine große Anzahl dieser „Betriebsneulinge“ setzt sich aus Frauen zusammen. Wenn auch ihre dem Manne gegenüber geringere Körperkräfte schon durch eine Anzahl von geschlechtlichen Schutzbestimmungen berücksichtigt sind, so verbleiben der Unfallgefahr doch noch mancherlei Angriffsmöglichkeiten, die oft genug auch durch die sogenannten „kleinen weiblichen Schwächen“ dargeboten werden. Jede Frau ist auf ein gutes Aussehen bedacht und sucht sich gern. Und jeder Mann freut sich auch über schöngelockte Haare oder nette Kleidung bei einer Frau, doch — erst nach der Arbeit. Stirnloden, Fingerringe, Stiefelschuhe, ungewöhnliche Kleider sind bei der Arbeit nicht nur völlig unangebracht, sondern leisten darüber hinaus vielen Unfallgefahren besonderen Vorschub.

Das Arbeitskleid muß einfach und praktisch, ohne Bänder, Schleifen und wehende Zipfel oder Enden sein. Nur so ist man vor der Gefahr bewahrt, von einer Maschine erfaßt zu werden oder hängen zu bleiben. Daß auch das Haar eine stete Gefahrenquelle bildet, ist bekannt. In der Nähe umlaufender Maschinenteile trage man stets einen Kopfschutz. Will man ganz sicher sein, so trage man eine Stoffhaube oder ein Kopftuch und lasse auch keine Stirnloden hervorstehen, auch wenn die Locken noch so gut sitzen. Hauben und Tücher schützen übrigens zugleich gegen das Eindringen von Staub und Geruch und erhalten den Glanz des Haars. Ringe an den Fingern und Armbänder schmücken zwar die Hände, aber sie sind äußerst gefährlich bei der Arbeit, weil man nur allzu leicht mit ihnen irgendwo hängenbleiben kann. Also weg damit bis zum Feierabend. Eine Schutzbrille verhindert nicht gerade ein Gesicht. Doch der Mann, der dir gern in deine Augen blickt, sieht dich lieber mit der Brille bei einer Arbeit, die durch Staub oder Splitter dein Augenlicht bedroht, als nachher — nur mit einem Auge. Auch auf die Eitelkeit, durch Stiefelschuhe etwas größer zu erscheinen oder einen zierlicheren Gang zu haben, muß aus Sicherheitsgründen verzichtet werden. Nur in einem bequemen schickem Schuh mit flachem Absatz kann man sicher

austreten und ist man zugleich vor dem Fallen und Hängenbleiben genügend geschützt. Auch vor einem Plauderhändchen — das uns Frauen doch so sehr liegt — sollte man sich bei der Arbeit auf jeden Fall hüten. Arbeit an Maschinen verlangt höchste Konzentration. Nur allzu oft ist solch eine verbotene Plauderei durch einen lächerlichen Ausschrei der von der Maschine erfaßten Arbeitskameradin beendet worden.

## Eine Ärztin fragt nach der Badewanne

V. A. In der Monatschrift des Hauptamtes für Volks- und Gesundheitsfürsorge der NSDAP „Die Gesundheitsfürsorge“ wurden interessante Mitteilungen aus ärztlichen Kreisen über den gesundheitsfördernden Wert des warmen Vollbades gebracht. Eine Breslauer Ärztin ist auf den Gedanken gekommen, in ihrem großen Patientenkreis nach dem Wert des regelmäßigen warmen Bades zu fragen. Sie stellte dabei fest, daß am meisten der arbeitende Mensch von seiner Badewanne Gebrauch macht. Er weiß genau warum.

Das warme Vollbad im Hause hat seinen unerlässlichen Wert. Der Körper wird gründlich gereinigt und von Bakterien befreit; durch das warme Bad werden sie angeschwemmt und durch die Dusche hinweggespült. Weibes, warmes Vollbad und Dusche, gehören zusammen. Wir dürfen aber nicht über-treiben und vor allem die Badetemperatur nicht allzu sehr steigern. 35 Grad Wasserwärme sind genug; ein allzu warmes Vollbad verträgt der Körper nicht. Es kommt zu einer Wärmestauung, im Innern des Organismus steigt die Temperatur, während des Bades die Wärmeabstrahlung und das Dampfvolumen der Hautausgeschieden wird. Ein allzu heißes Bad stellt eben verhältnismäßig hohe Ansprüche an das Herz und den Blutkreislauf. Auch wenn nachher kalt gebüht wird, verbleibt eine gewisse Müdigkeit und bei öfterer Wiederholung besteht die Gefahr der Erschlaffung und Verwechslung. Die uralte deutsche Sitte des gründlichen warmen Reinigungsbades am Samstagabend hat ihren guten demintischen Grund. Wir sollen nicht über-treiben, auch in der Körperpflege nicht.

Weiber können sich viel zu wenig deutsche Haushaltungen regelmäßig ein warmes Vollbad wöchentlich gelassen. Denn es gibt zu wenig Badewannen. Auf 1000 Deutsche kommen nur 16 Badewannen. Das ist zweifellos zu wenig. Die Forderungen der allgemeinen Gesundheitspflege nach einem regelmäßigen warmen Vollbad werden nicht erfüllt.

Und deshalb hat Dr. Ley und haben andere maßgebliche Stellen den Gesundheitsämtern und den deutschen Architekten den Auftrag gegeben, solche Wohnungen für den arbeitenden Menschen zu schaffen, in denen der notwendige Baderaum enthalten ist. Die Technik hat sich erfolgreich bemüht, gerade für den Haushalt des minderbemittelten Volksgenossen Bademöglichkeiten zu schaffen, die allen berechtigten Ansprüchen entsprechen. Es gibt kostengünstige Badröfen, die an die Wand gehängt werden können. Sie sparen Raum, erwärmen eine genügende Menge Wasser und sorgen für die in unserem Klima unbedingt notwendige Heizung des Baderumes. Auf letzteres weist die eingangs erwähnte Ärztin mit besonderem Nachdruck hin. Nach dem Kriege wird das große soziale Bauprogramm des deutschen Volkes verwirklicht werden. Jede Wohnung wird einen Baderaum bekommen, denn die deutsche Volksgesundheit ist das vornehmlichste Ziel — auch des deutschen Baumeisters.

## Wehrmachtautos im Straßenverkehr

In der Öffentlichkeit bestehen, wie aus einzelnen Veröffentlichungen in der Presse hervorgeht, irreführende Aufstellungen über das Vorfahrtsrecht von Wehrmachtkraftfahrzeugen. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den militärischen Anordnungen die gesetzlichen Vorschriften in vollem Umfange auch für die Wehrmacht gelten. Ein Abweichen von den Bestimmungen ist der Wehrmacht nur gestattet, soweit die Erfüllung ihrer Aufgaben es erfordert. Dies wird in der Regel bei Kolonnenfahrten zutreffen. Aus Gründen der Verkehrssicherheit wird beim Kreuzen von Hauptstraßen auf die Absperrung des Verkehrs durch „Wegposten“ (Kraftfahrer usw.) nicht verzichtet werden können. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, einzelnen Wehrmachtsfahrern entgegen den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung die Vorfahrt einzuräumen. Wehrmachtsfahrzeuge werden im Kriege in weitgehendem Maße für die Wirtschaft eingesetzt und fahren dann in der Regel nicht in Ausübung des Hoheitsrechtes. Ferner wird der Tarnanstrich allein während des Krieges ein Wehrmachtsfahrzeug nicht immer als solches kennzeichnen, da sich bereits eine Anzahl veralteter Wehrmachtsfahrzeuge mit grauem oder Tarnanstrich in der Wirtschaft befinden. Andererseits gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß handelsübliche Kraftfahrzeuge der Wehrmacht ohne Tarnanstrich in Ausübung des Hoheitsrechtes fahren. Während der Dauer der Verdunkelung werden Wehrmachtsfahrzeuge als solche überhaupt nicht erkannt werden können.

Es ist ganz selbstverständlich, daß von jedem Wehrmachtsfahrer, sofern er nicht in der Kolonne fährt, die Verkehrsregeln, insbesondere das Zeichen für Stopfstraßen, zu beachten sind. Allerdings wird von jedem Kraftfahrer während des Krieges unbedingt gefordert werden müssen, daß er sich in jeder Verkehrslage von der Rücksichtnahme auf die Wehrmachtsbelange leiten läßt.

## Aus Dorfheim

Sie hat gekloppt wie ein Rabe!

Ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein hier bedienstetes zweiundzwanzig Jahre altes Mädchen, das in seinen Stellungen in Garküchen alles einpackte, das ihm unter die Finger kam: Silbergeschirr, Leinwand und Bettwäsche, selbst Bäckchen, die mit der Post eingelassen waren, nahm die diebische Elster an sich. Öffnete sie und veranste sie ihres Inhalts. Bei der Verhaftung der jugendlichen Diebin wurde ein umfangreiches Lager von Diebsgut vorgefunden.

Zu Wohl, wer Maggi's Würze nimmt, der spart zu jeder Zeit auf angenehme Art, weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

## Ueber 17,3 Millionen!

Das Ergebnis der Reichsstraßenlammung.

Stuttg., 13. Febr. An den Opfersonntagen und an den Reichsstraßenlammungen des Kriegswinterhilfswertes zeigt sich so recht das Vertrauen des Volkes zu keiner Führung. Aus den Opfern jedes einzelnen legen sich die Millionenbeträge zusammen, die für die Durchführung der wichtigen sozialen Aufgaben im Krieg, vor allem zum Schutz der Mütter und Kinder, notwendig sind.

Am 1. und 2. Februar ds. Js. sammelten die deutschen Beamten und Handwerker für das Kriegswinterhilfswert. Während bei der gleichen Sammlung des Vorjahres die immerhin beachtliche Summe von 10 619 085,52 Mark aufgebracht wurde, liegt das Ergebnis in diesem Jahre um 6 956 394,68 Mark (d. i. rund 66 v. H.) auf 17 575 480,20 Mark. Der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung steigerte sich von 13 auf 22 Reichspfennige.

Die Opfersonntage und Straßenlammungen sind immer eine Art Volksabstimmung. Ihre Ergebnisse sind ein überwältigender Beweis der Einigkeit des deutschen Volkes und seines unerschütterlichen Vertrauens zum Führer. Hatte man im vorigen Jahre schon geglaubt, dem im Verhältnis zum Ergebnis der Friedensjahre gewaltig gestiegenen Ertrag nicht mehr steigern zu können, so hat die letzte Reichsstraßenlammung diese Meinung abermals glatt umgeworfen: 66 v. H. mehr als im Vorjahre opferte das deutsche Volk. Kann es eine klarere Antwort auf die britischen Lügen und einen eindeutigeren Beweis des deutschen Siegeswillens geben? Wie kläglich sind demgegenüber die „Spenden“ der britischen Plutokraten für die Opfer ihres Krieges und ihrer Habgier!

## Wann beginnt die Schulpflicht?

Uebergangsregelung bei Verlegung des Schuljahresbeginns.

Nach den früheren Bestimmungen wurden zu Ostern jeden Jahres alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni des betreffenden Jahres das sechste Lebensjahr vollendeten. Darüber hinaus konnten in besonderen Fällen auch Kinder vorzeitig aufgenommen werden, die bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollendeten. Die Verlegung des Schuljahresbeginns von Ostern auf den Herbst hat auch eine Verchiebung des Stichtages für den Beginn der Schulpflicht erforderlich gemacht. Der Inhalt der zu erwartenden Aenderung des Reichsschulpflichtgesetzes wurde loben durch einen Erlass des Reichserziehungsministers vom 14. Februar 1941 bekanntgegeben. Danach beginnt die Schulpflicht künftig mit dem Anfang des Schuljahres für alle Kinder, die im Laufe des betreffenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollenden.

In den Gebieten des Reiches, in denen das Schuljahr bisher am 1. April begann, kann diese Regelung allerdings nicht sofort durchgeführt werden. Hier gilt vielmehr folgende Uebergangsregelung:

Im Schuljahr 1941 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. August 1941 das sechste Lebensjahr vollenden und im Schuljahr 1942 alle Kinder, die bis zum 31. Oktober 1942 das sechste Lebensjahr vollenden.

Die sofortige Verlegung des Stichtages vom 30. Juni auf den 31. Dezember würde in den Gebieten, in denen das Schuljahr bisher zu Ostern begann, nach den vorliegenden statistischen Unterlagen zur Folge haben, daß im Schuljahr 1941/42 in diesen Gebieten rund 800 000 Volksschulkinder mehr in das erste Schuljahr aufgenommen werden müßten als im Jahre 1940.

Dieses starke Anwachsen der Zahl der Schulanfänger ist auch darauf zurückzuführen, daß jetzt die erheblich stärkeren Geburtsjahrgänge aus den Jahren nach der Machtergreifung zur Aufnahme in die Volksschule herantreten. Da die Geburtenziffer in den Jahren 1935 bis 1940 eine ständig wachsende Tendenz zeigt, ist auch in den Jahren 1941-46 mit ständig wachsenden Aufnahmeziffern in der Volksschule zu rechnen. Es war daher geboten, die durch die Hinausschiebung des Schuljahresbeginns in diesem Jahre eintretende Stauung auf mehrere Jahre zu verteilen. Bei der vorgelegenen Regelung kann in den nächsten Jahren mit folgenden Aufnahmeziffern gerechnet werden: Herbst 1941: 1 371 000, Herbst 1942: 1 330 000, Herbst 1943: 1 352 000, Herbst 1944: 1 225 500, Herbst 1945: 1 281 000. Es wird also erreicht, daß die Aufnahmeziffern in den nächsten Jahren annähernd gleich bleiben und eine übermäßige Häufung der Schulanfänger im Jahre 1941 vermieden wird. Das hat außerdem den Vorteil, daß in den Anfangsklassen nicht allzu große Altersunterschiede auftreten. Auch wird für die Zeit der Entlassung der im Jahre 1941 eingeschulter Kinder die Bildung eines einmaligen überreichen Angebots an jungen Arbeitskräften verhindert.

Für eine vorzeitige Aufnahme in die Volksschule im Sinne von § 2 des Reichsschulpflichtgesetzes besteht bei der Abstellung auf das Kalenderjahr künftig kein Bedürfnis mehr. Sie kann auch in der Uebergangszeit nicht mehr zugelassen werden, da sie die vorgelegene Verteilung des Stauungszuwachses auf mehrere Jahre praktisch illusorisch machen würde.

## Aus Württemberg

Stuttgart, 13. Februar.

**Betrunkener Fußgänger mit Haft bestraft.** Der 45jährige Franz Wella aus Stuttgart-Bad Cannstatt wurde in der Wöhlingerstraße in Bad Cannstatt von einem Kraftwagen angefahren, als er in betrunkenem Zustand die Fahrbahn überquerte. Wella erlitt Verletzungen. Er wird außerdem mit Haft bestraft.

**Alter Mann überfahren.** In der Walbingerstraße in Bad Cannstatt ist ein 64jähriger Mann von dem Lenker eines Kraftwagens angefahren und zu Boden geworfen worden. Der Verunglückte zog sich einen Beckenbruch zu.

**Wassicht beim Löten.** Bei Arbeiten mit dem Gaslötlöten zog sich ein Handwerksmeister dadurch eine Gasvergiftung zu, daß sich der zur Gasleitung führende Schlauch unbemerkt löste. Lebensgefahr besteht nicht.

**Opfer einer Lawine.** Wie aus Innsbruck gemeldet wird, gerieten auf einer Skitour von der Dortmunder Hütte zur Gubener Hütte in den Tiroler Bergen fünf Skiläufer unter eine Lawine. Drei von ihnen konnten gerettet werden, während Dr. Wrede aus Göttingen und Dr. Wunder aus Stuttgart den Tod fanden.

**Habermast, Rt. Heilbrunn.** (Hohes Alter.) Ihren 95. Geburtstag feierte die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Juliane Hartmann geb. Faller, feiert.

**Salz.** (Einlagenzuwachs der Kreisparaffine.) Nach dem Abschluß der Kreisparaffin-Hall für das Geschäftsjahr 1940 ist bei diesem Institut ein außerordentlich hoher Einlagenzuwachs zu verzeichnen. Die Gesamteinlagen haben die Summe von 17 Mill. Mark überschritten und sind um 23 Prozent höher als zu Beginn des Jahres. Auch die Umsätze und die Zahl der Geschäftskonten sind erheblich gestiegen. Dies gilt sowohl für den Sparfonds als für den Giroverkehr und für das Wertpapiergeschäft. Die Bilanzsumme der Kreisparaffine einschließlich der Hauptzweckstellen Nishofen und Hestental sowie den übrigen Nebenzweckstellen erhöhte sich von 13,87 auf 17,69 Mill. Mark. Die Summe der Sparteinlagen liegt von 11,09 auf 14,15 und die Summe der sonstigen Einlagen von 2,21 auf 2,91 Mill. Mark. Die Zahl der Sparteinlagen betrug 20 065 gegen 19 281 i. V. Einzahlungen wurden im Sparverkehr 5,30 (3,63) und ausgezahlt 2,24 (2,80) Mill. Mark. Der Gesamtumsatz der Halle erhöhte sich von 115,89 auf 133,88 Mill. Mark.

**Göppingen.** (Im 98. Lebensjahr gestorben.) An den Folgen einer Lungenerkrankung starb die 97jährige Witwe Marie Dager geb. Dangelmaier. Frau Dager stammte aus Wäldershausen und war 60 Jahre lang Witwe. Sechs Kinder hatte sie großgezogen.

**Sonthofen, Rt. Münsingen.** (Greis von Kraftwagen totgefahren.) Der im 75. Lebensjahr lebende Georg Bohndorfer aus Sonthofen fiel einem Verkehrsunfall zum Opfer. Als er mit Straßnarbeiten beschäftigte Mann einem fernstehenden Kraftwagen ausweichen wollte, kam er zu Fall und wurde erstickt. Bohndorfer starb bald nach seiner Entföterung ins Krankenhaus.

**Badnang.** (Vermittler tot aufgefunden.) Der seit der letzten Silvesternacht vermehrt gemeldete Postschaffner E. Herz ist jetzt bei Kirchberg aus der Württemberg geborgen worden. Die Personalien konnten durch Gegenstände, die der Vermittler noch bei sich trug, festgestellt werden.

**Oberkochen, Rt. Badnang.** (Der Tod auf den Schienen.) Ein Arbeiter aus Oberkochen begab sich morgens zusammen mit seinem Sohn zur Arbeitsstätte. Kurz bevor diese erreicht war, verließ der Vater den Sohn und entfernte sich in ein kleines beim Bahnhof gelegenes Waldstück. Kurze Zeit später wurde die Leiche des Mannes, der eine zahlreiche Familie hinterläßt, neben dem Bahngleis aufgefunden. Die näheren Umstände des tragischen Falles sind noch nicht geklärt.

**Stöpingen, Rt. Ludwigsburg.** (Scheuende Pferde.) Einem Landwirt gingen auf dem Felde die Pferde durch. Die Tiere rannten in den Ort, durchstießen die Straßen und ließen schließlich gegen ein Haus. Ein Pferd wurde dabei so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

**Schramberg.** (Siebzighähriger tot aufgefunden.) Der Wühligte Johannes Sedinger wurde nicht weit von seinem Hause entfernt im Straßengraben tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Mann rüdlings in den Straßengraben stürzte und beim Aufschlagen gegen die Steinmauer einen Schädelbruch erlitt.

**Hardt, Rt. Kottweil.** Mehrere junge Leute aus Schramberg hatten in der Nacht zum Sonntag in Hardt an einem Bergkamm teilgenommen. Als sie aufbrachen, kam es zu Unfällen, die sich auf der Straße fortsetzten. Dabei wurde der 19jährige Karl Maurer aus Schramberg von einem Gleichaltrigen aus Hardt mit dem Messer schwer verletzt. Obwohl ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war und die Ueberführung in das Schramberger Krankenhaus sofort vorgenommen wurde, war der junge Mann, dessen Lunge getroffen worden war, nicht mehr zu retten. Ein weiterer junger Mann namens Jehrnbacher wurde durch Messerstiche leichter verletzt, er konnte aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Die Genesung hat die Untersuchung des Falles aufgenommen.

— Helen. (Die Letzte gestorben.) Im fast vollendeten 98. Lebensjahr starb im Altersheim die Witwe Auguste Rau. Die Verstorbene, die in Urach das Licht der Welt erblickte und Trägerin des Silbernen Mutterehrenkreuzes war, ist die älteste Einwohnerin Halens gewesen.

## Sich selbst gerichtet

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Wie bereits berichtet, wurde Mitte November 1940 der bis Mai 1940 bei dem Ueberlandwerk für den Saatzkreis (N. S. W.) als Proturist tätig gewesene Christian Maul in Haft genommen. Maul war gefählig, seit der Zeit seines Dienstantritts bei der U. S. W. bis zum Mai 1940 circa 262 000 Mark veruntreut zu haben.

Gegen Maul sollte am 10. ds. Mis. die Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Ulmangen-Saatz durchgeführt werden. Er hat sich jedoch dadurch, daß er sich in der Nacht zum 18. ds. Mis. in seiner Zelle im Amtsgerichtsgefängnis Ulmangen-Saatz erhängt hat, der ihn erwartenden schweren Strafe entzogen.

Maul hat das besondere Vertrauen, das die Geschäftsführung ihm entgegengebracht hat, in verwerflicher Weise ausgenützt. 14 Jahre lang hat er Veruntreuungen beantragen, die er sich dadurch erndachtete, daß er ein Rechenkonto, dessen Nachprüfung er auf raffinierte Art verstellte, führte. Die angeführten Ermittlungen haben eine volle Aufklärung des Sachverhalts ergeben und führen zur Feststellung, daß Maul keine Mitläufer hatte.

## Erforschung der höchsten Schichten der Atmosphäre

Stuttgart, Prof. Dr. J. Zenneck, München sprach im Planetarium über „Erforschung der höchsten Schichten der Atmosphäre“. Unter den höchsten Schichten der Atmosphäre, so sagt er, versteht man Schichten, die zwischen ungefähr 50 und 500 km über dem Erdboden, also viel höher liegen als das, was man gewöhnlich als Stratosphäre bezeichnet. Man nennt dieses hohe Gebiet „Ionosphäre“, weil die Luft dort ionisiert, d. h. leitend ist, und zwar unterscheidet man drei Schichten mit besonders starker Ionisierung, eine in ungefähr 100 km, eine weniger ausgeprägte in ungefähr 200 und eine besonders stark ionisierte in ungefähr 300 km Höhe.

Die Methode, mit der es gelingt, Einblick in die Eigenschaften dieser hohen Schichten zu erhalten, ist eine Art Echo-Methode. Sie besteht im wesentlichen darin, daß ein Sender kurze Gruppen von elektromagnetischen Wellen nach oben schickt; sie werden von den leitenden Schichten reflektiert und von einem in der Nähe des Senders gelegenen Empfänger aufgenommen. Aus der Zeit, die sie brauchen, um hinauf zu der Schicht und nach der Reflexion wieder herunter zum Erdboden zu gelangen, läßt sich die Höhe der Schicht und aus der Abhängigkeit, die diese Reflexionen von der Frequenz der Wellen besitzen, die Stärke der Ionisierung in den verschiedenen Höhen ermitteln.

Die Ursache der normalen Ionisierung ist das ultraviolette Sonnenlicht, wie aus der täglichen und der jahreszeitlichen Aenderung der Ionisierung hervorgeht. Außerdem wirkt aber auf die Ionisierung dieser hohen Schichten eine Korpuskular-(Teilchen-)Strahlung, die aus geladenen Teilchen besteht, von der Sonne ausgeschleudert wird und sich mit einer Geschwindigkeit von 1000 bis 2000 km/sel. von der Sonne zur Erde bewegt. Diese Teilchenstrahlung ist schon längst als die Ursache der Nordlichter und der erdmagnetischen Störungen bekannt. Die Ionisierung, die sie in der Ionosphäre hervorruft, steht denn auch in engem Zusammenhang mit den Nordlichtern und den erdmagnetischen Störungen.

Nicht ganz aufgeklärt ist bisher eine sehr häufige Erscheinung, die man als „Abnormale E-Schicht“ bezeichnet: eine stark ionisierte Schicht, die ganz unregelmäßig in der Höhe von 100 km auftritt. Daß sie einer Teilchenstrahlung ihre Entstehung verdankt, kann als sicher gelten, ob diese von der Sonne kommt, steht noch nicht fest. Zum Schluß wies Dr. Zenneck auf die Wichtigkeit der Erscheinungen in der Ionosphäre für die Funkentelegraphie und die Funkpeilung hin.

## Kometenbeobachtung auch in Stuttgart möglich.

Planetarium und Stuttgarter Sternwarte teilen mit: Ein am 24. Januar in Cordoba am südlichen Himmel aufgefundenen heller Komet hat sich in der Zwischenzeit rasch nordwärts bewegt und konnte in den letzten Tagen auch mit den Instrumenten der Stuttgarter Sternwarte mehrfach beobachtet werden. Der Komet war bei seiner Entdeckung zweiter Größe, hat aber keine kleinste Sonnen- und Erdenfernung schon überschritten, sodass er rasch wieder lichtschwächer wird. Er kann aber gut noch einige Tage mit dem bloßen Auge gesehen werden. Seine Helligkeit entspricht jetzt etwa der eines Sternes vierter Größe. Im Feldstecher ist außer dem Kopf, der mit dem bloßen Auge als kleines Lichtwölckchen zu erkennen ist, auch der harte Schwanz, der sich etwa über drei Vollmondbreiten erstreckt, sehr hübsch zu verfolgen. In den nächsten Tagen wird man den Kometen nach Dunkelwerden etwa 10 Grad (d. h. bei ausgetrecktem Arm etwa eine Faustbreite) unter dem Planetenpaar Jupiter und Saturn finden können.

Stadtgemeinde Wilddab i. Schw.

## Steuer-Einzug

Die Grund-, Gewerbe- und Gebäudeentwässerungs-Steuern für den Monat Februar 1941, sowie die Beiträge zum Reichswehrstand und die sonstigen Abgaben werden am

**Freitag, den 21. Februar 1941**

zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungserzug werden Säumniszuschläge berechnet.

Wilddab, den 20. Febr. 1941.

Stadtkasse.

Guterhalten

**Kinderkorbwagen**

(Beddige) zu kaufen gesucht  
Wilddab, Schleichach 10.

Dennach.

Ein trächtiges

**Rind**

leicht geröhnt, zu verkaufen.

Haus N. 15.

Verrenalt.

Am Freitag den 21. Febr. von  
mittags 2 Uhr ab werden folgende  
Gegenstände verkauft:

**Tische, Stühle, Wasch-  
kommode, Polsterstühle,  
2 Sofa, 1 Küchenschrank,  
eif. Gartenmöbel, 1 Egge,  
2 Kuhgeschirre**

und noch verschiedenes.

Waldweg, Haus Nr. 37.

Das Deutsche  
Rote Kreuz



Hilfe im  
Bergwachtamtendienst

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Heim-  
gang unserer lieben Entschlafenen

**Frau Rosine Glauner**

geb. Fix

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innig-  
sten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 19. Februar 1941.

**Fasser, Flachgraveur  
Goldschmied, Polisseuse**

auch für Halbtagearbeit gesucht.

Theodor Klotz, Pforzheim, Kronprinzenstr. 11



### Welteroberung?

Mit kühnlich wachsender Nervosität sehen die Londoner Kriegsverbrecher den kommenden militärischen Entscheidungen entgegen. Um im englischen Volk ja nicht die Erkenntnis der drohenden Katastrophe wach werden zu lassen, haben sie neuerdings wieder einen gemeinen Haffeldzug mit den niederträchtigsten Verleumdungen gegen das nationalsozialistische Deutschland inszeniert, bei dem ihnen geistesverwandte Elemente jenseits des Ozeans willfährige Handlangerdienste leisten. Als Wortführer der antideutschen Hege in USA haben sich einige Senatoren gefunden, die bei der Senatsausprache über das Englandhilfsgezet sich nach alter amerikanischer Manier wieder einmal als die geborenen Weltrichter aufstellten. So unterstellte einer dieser Hegeapostel Deutschland die Absicht, es wolle der Welt ein System der Sklaverei auferlegen und durch den Krieg die wirtschaftliche Beherrschung der Welt herbeiführen. Das Ziel des deutschen Krieges sei, der Welt moralische, wirtschaftliche und politische Kontrollen aufzuerlegen, die in der Weltgeschichte noch nie dagewesen seien. Das Ergebnis wäre wirtschaftliche, religiöse, geistige und politische Festlegung. Es handelte sich bei dem europäischen Kampf um eine unumkehrliche, bestialische Revolution gegen jede Form der Freiheit, für die das Menschentum seit Jahrhunderten gekämpft habe. Mit dem deutschen Sieg würde in Europa und Asien die Kontrolle über Bahnen, Handel und Rohstoffe an Deutschland übergehen, einschließlich des Materials, das für das Leben der USA wesentlich sei. Kurzum, die Demokratie müssten jetzt geschlossen antreten, um die Idee der Freiheit vor der Fortführung durch den Feind zu retten.

In der gleichen Linie liegt die Stimmungsmache des „Daily Herald“, der unter der Überschrift „Unser Kriegsziel“ erklärt, Hitler bekämpfe England, damit er die Anarchie vorzuziehen und auf die Weltmacht anwenden könne in Form der fürchterlicher und intransigentester, als die Engländer es sich in ihren dunkelsten Ahnungen vorstellen könnten. Mit diesen gemeinen Verdächtigungen und Verleumdungen glauben die ungeschicklichen Kriegsverbrecher, die Weltmeinung für sich gewinnen zu können, nachdem ihnen die Niedertrümpfe Deutschlands mit den Waffen nicht gelingt. Aber auch dieser hohle Scheinwahn wird zimmerlich zusammenbrechen. Denn das deutsche Volk ist keineswegs gewillt, diese gehässigen Unterstellungen und Beleidigungen stillschweigend hinzunehmen. Der Führer selbst hat in seiner letzten großen Rede den unerschämten demokratischen Lügner, die immer wieder in die Welt hinausdröhen, daß die sogenannten totalitären Staaten die Welt erobern wollten, unbarmherzig die Maske vom Gesicht gerissen. Nicht die totalitären Staaten, sondern unsere alten Feinde sind es, die die Welteroberer sind. Gerade das britische Weltreich verdankt seine Entstehung nur der brutalen Gewalt. Einen einzigen Strom von Blut und Tränen haben viele blutigen Welteroberer hinterlassen, und bis zum heutigen Tage leuchten Millionen und Millionen unterjochter Völker unter der sadistischen Gewalt Herrschaft der britischen Kolonialisten. Dieses Bluträuber- und gewalttätigen Unterdrückung wollen die Briten vorbehalten. Sie hassen das arbeitsame und lebensbejahende deutsche Volk und verwehren ihm den notwendigen Lebensraum. Sie wollen es wieder in die alte hoffnungslose Ohnmacht des Weisküchens Friedens zurückwerfen, aufstellen und zerstückeln und dem britischen Weltreich als Leiche machen. Nur loyal entredete Völker ohne Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit sind der britischen Weltmacht dienbar. Deshalb hassen die Briten das soziale Deutschland und sabotieren seinen Wiederaufbau.

Nicht wir sind die Welteroberer, denn wir haben von den demokratischen Staaten nichts verlangt, weder von England noch von dem amerikanischen Kontinent. Wir haben nichts gegen das amerikanische Volk, das hat der Führer in seiner Rede vor aller Welt erklärt. Deutschland hat noch niemals auf dem amerikanischen Kontinent Interessen vertreten, es sei denn, daß Deutsche mitgekämpft haben, für die Freiheit dieses Kontinents. Das scheint man aber jenseits des Ozeans heute ganz vergessen zu haben und stellt sich be-

dingungslos in den Dienst der britischen Kriegsbegehr. Deutschlands Ziel aber ist die Sicherung des deutschen Lebensraumes und die Sicherung Europas gegen jede Fremdherrschaft. Die anmaßenden Ansprüche der britischen Anstrebener und ihrer hohleren Heilsehler jenseits des großen Teiches können nichts daran ändern, daß die britische Vorherrschaft und der angelsächsische Finanzkapitalismus in Europa ein für allemal ausgepielt haben. An die Stelle der britischen Ausbeutung tritt eine gerechte Neuordnung der europäischen Völkergemeinschaft die Europa nationale und soziale Gerechtigkeit bringen wird, die frei von allen britischen Fesseln sein wird und unter der historischen Führung der deutschen Nation einer glücklichen Zukunft entgegenzugen wird.

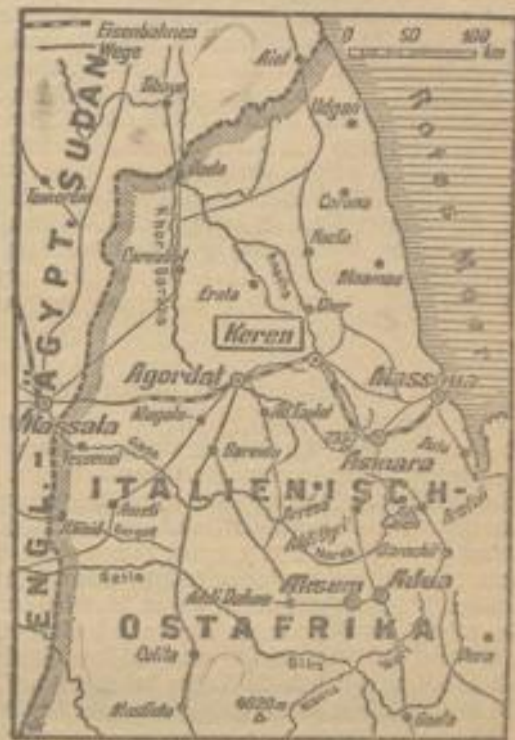
### Tiefangriff in Afrika

Deutsche Bomber greifen englische Nachschubkolonnen an. Von Kriegsberichterstatter Alfred Schuffell.

Die Nacht der deutschen Kampfflugzeuge in die Luft erheben. Ein Gleiten liegt auf den weiten Wasserflächen des Mittelmeeres, über das wir nun dahindrauen. Bisher zu Der englische Vormarsch geht längs der Wüste der großen Syrte, jener Bucht zwischen Benghasi und Tripolis. Auf der einzigen brauchbaren Straße rollen die Nachschubkolonnen gegen Westen. Ihnen gilt unser Angriff.

Endlich taucht in der Ferne ein matter Streifen auf, die Küste Afrikas. Der Wüstenrand leuchtet zu uns heran, und gleich darauf sehen wir einen schwarzen leuchtenden Strich. „Da ist die Straße!“ ruft der Beobachter. Doch noch sind Zweifel da: „So, jetzt aufpassen!“ ruft der Flugzeugführer und Kommandant der Maschine, ein junger Deutscher, „erst müssen wir unsere schweren Bomben loswerden, da brauchen wir ein lohnendes Ziel.“ Wir fliegen immer noch die Straße entlang, doch nichts zeigt sich. Schmer ist es, im ungewissen Mondschein Einzelheiten zu erkennen. Ich habe diesmal meinen Platz hinten in der Maschine. In der Banne lie ich das MG schußbereit. Unter mir zieht die Wüstenlandschaft vorbei, helle, weiße Dünen, vereinzelte einige dunkle Punkte, Sträucher und dazu der Asphalt der Straße. Die scheint ausgefrachten. Wir fliegen einen Bogen und ein Stück zurück. Plötzlich gewöhnt sich das Auge an die Befrachtung, jetzt ruft der Beobachter: „Da sind Panzer oder Autos oder so was!“ Richtig, neben der Straße, zwischen den Büschen, sie haben die Straße freigemacht, nur einzelne kleine Trupps stecken jeweils zusammen. „Wißt Ihr was?“ fragt der Leutnant, „dann legen wir die Bombe einfach auf die Straße! Achtung!“ Unter mir sehe ich die Bombe fallen, dann eine ungeheure Detonation, Sterne, Sand und was alles in der Nähe war wirbelte in die Luft, von dem mächtigen Aufdruck der Explosion wird unsere Maschine geschüttelt. Als wir wieder ruhig fliegen, sehe ich einen mächtigen Trichter, und sein Mittelpunkt liegt genau da, wo kurz vorher noch eine Straße war. Genauer konnten wir nicht treffen. Ich melde was ich sehe. „Besser ging nicht“, mit einem Nicken in der Stimme meint der Leutnant: „Ja schon, jetzt kommen unsere Freunde da unten drun! Schmeißten sie jetzt die Ketten Sachen heraus!“ Gleichzeitig drückte er die Maschine noch weiter herunter.

Einige Meter über der Erde brausen wir jetzt dahin. „Da, vor uns, Tanks am Straßenrand!“ Und schon purzeln kleine Bomben aus den Schächten, schlagen mitten hinein. Der Bordmechaniker hinter mir hat mit seiner Kanone schon damit angefangen. Nun bellt mein MG noch hinein. Mitten in der Leuchtgarben sehe ich helle Flämmchen, die Bomben detonieren. So geht es noch einige Male. Immer wieder ruft der Beobachter: „Da stehen Autos, — da ein Zelt, noch eines, viele Zelte, — da wieder Panzer!“ Und immer das Gleiche: Bomben, Kanonen, MG's. Blüßlich zuckt es unten auf! „Wah!“ ruft der Leutnant, „leht sind sie end-lich aufgemacht! Donnerwetter, sie sind oder nicht schlacht!“ Blüßlich streckt mein MG! Ich bin wütend, Ladehemmung. Durchladen! — Noch immer nichts. Schlandolken heraus, —



An der Nordfront in Italienisch-Ostafrika. Seit Tagen tobt im nördlichen Italienisch-Ostafrika, im Abschnitt von Keren, eine erbitterte Schlacht, in der die Italiener das durch Bombenangriffe unterdrückte Vorgehen des Feindes durch Gegenangriffe abzuwehren konnten. Keren liegt am Nordostabhang des abessinischen Hochlandes, an der Eisenbahn Kassala-Keren-Agordat und an der Strassenzufahrt nach Kassala. Selbstbild-Grafik (M.)

er ist noch heiß — dann also eine neue Lademittel. Jetzt gehts wieder. Weiter geht der Tank. Doch dann Nacht wieder der Bordmechaniker an der Kanone und meldet: „Ladehemmung!“ Doch es schadet nicht sehr, denn nun sind auch unsere Bomben alle. Wir drehen ab. Noch einen letzten Gruß aus den MG's, dann sind wir über der Küste. Einige kleine Brände lassen wir zurück, es mögen Kraftfahrzeuge sein oder Zelte, die Feuer gefangen haben. Und so konnten wir einen nicht geringen Schaden unter den Kolonnen anrichten, die wir traf.

Zu Hause hören wir, daß die Kameraden, die nach uns die Straße anlogen, ordentlich bepfählt wurden. Es stimmt schon, wir haben den Tommy aufgeweckt, und gleichzeitig stellen wir fest, daß wir einen Treffer abgenommen haben: die linke Tragfläche hat einen lauberen Durchschuß, doch das fñrt uns nicht mehr, der kleine Schaden ist bald behoben, und die Maschine wieder flottlos zum Einsatz.

### „Nachvolklicher Nr 1“

Newport, 19. Febr. Im Namen der Minderheit im republikanischen Senatsauschuss brachte der republikanische Senator Johnson einen langen schriftlichen Bericht im Senat gegen das Englandhilfsgezet ein. Johnson erklärt darin, niemand könne das Englandhilfsgezet lesen, ohne das Gefühl zu haben, daß dessen Endwirkung, wenn nicht gar der Zweck der sei, Amerika in den Krieg zu bringen. Der Präsident werde durch das Gezet zum Diktator, und zwar ein Diktator mit der Vollmacht, Amerika in den Krieg zu führen.

Der demokratische Senator Clark sagte, die Annahme des Gesetzes wäre gleichbedeutend mit einer Erklärung des Kriegszustandes. Der Republikaner Vandenberg betonte, daß mit der Annahme des Gesetzes Roosevelt Nachvolklicher Nr. 1 werden würde. Das Weiße Haus sei bereits zum Hauptquartier für den zweiten Weltkrieg geworden.

### Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Ranke

Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 10

Aber Koorda weiß wieder einen Ausweg: „Wir haben ja noch Viet van der See! Der muß uns sofort angeben, wo sich die Insel befindet!“ Er reißt sich los und fährt hinaus.

Der Salonlöwe, der ehrgeizige, schöne Mann ist ganz in sich zusammengesunken, Urlaub? Mejsuffrouw van der Felder...? Gouverneurposten...? Aber er versucht, diese Gedanken, diese Gefühle zu unterdrücken. Er hat auch keine Zeit mehr dafür, denn Nachrichten jagen einander, Depeschen, Kurse... Er muß alles darüber wissen, er arbeitet ja diese Ende.

Zwischen den Sandsteinen und Australien bricht ein ungeheures Seebeben los. Das Flugzeug des Rekordfliegers Le Noir ist in Singapur gestürzt. Wohin? In südpazifischer Richtung? Dorthin, wo das Seebeben tobte? Dorthin, wo vielleicht jener Goldberg aus dem Ozean gewachsen ist...?

SOS!!

Und die Welt? Die Lawine rollt. Die Lawine wächst. Die Lawine läßt mit ihrem Gedröhn die Welt erzittern...

In den Ländern des Goldenen Kalbes rauen sich Massen vor Banken und Regierungsgebäuden. Sie wollen wissen, was mit ihrem ersparten oder ergrunneten Geld geschehen wird. Unruhen, Pogrome... Dort bringen Zeitungen Berichte über Goldproben, die ihren Schatz und ihre Münzen auf die Straße werfen. Der Pöbel tanzt darauf herum und schreit und lacht. Hier berichtet jemand, daß die Erde in eine Goldperiode getreten ist, eine Zeit, die vielleicht mit der Eiszeit zu vergleichen ist, daß nicht nur irgendein Vulkan im Roten Meer Archipel Gold statt Lava ausbricht, sondern auch die übrigen tätigen Feuerberge auf Java, in Japan, in Südamerika, am Südpol, in Island, überall!

Anderer Länder aber, die erkannt haben, daß der Weltmeter nicht des Goldenen Kalb ist, sondern die Gebräue, die Arme, die Arbeit, sind rubia und Leben verlassen dem

Chaos zu. Warum die Aufregung? Gennz, wenn die Welt so viel Gold wie Ozean hat, so ist es als Wertmesser erledigt. Aber es ist immer lösbar als Material...

An grünen Fischen hecken Männer die schlauen Köpfe zusammen und beraten. Debatten, Reden, hysterisches Geschwätz der Kennmalstungen... aber niemand kümmert sich um ein kleines Häuflein Menschen auf jener Insel, die die ganze Welt in Aufruhr gebracht hat. Niemand denkt an den Geologen, der sich die Fingernägel abrim, als er einen Brocken Dimorphin bei der Morgen- gymnastik hochheben wollte und glaubte, der Stein sei an den Boden gewachsen, jener Stein, der sich nicht hochheben ließ, weil er zwanzigmal schwerer ist als ein Stück Lava. Niemand denkt an das Mädchen, das sich im Labyrinth des Schiffs verirrte hat...

O doch! Im brüllenden Chaos des warmen Meeres, an dessen Sauf jener goldene Berg gewachsen ist, kämpft sich ein kleiner Dampfster vorwärts, und im heißen Betavia löst sich ein silberner Riesenvogel von der gleichendenden Wasserfläche des Hafens Tondong-Priol. Drei Passagiere bringt sein wider Welt: Kapitän Slowitz, Secretaris van Oldendorp van Doorn und Hoofd-Inspecteur Koorda.

W! Da brummt ein Riesenvogel, nach ein Riesenvogel hoch über dem Sturm der See. Er steht am fernem Horizont ein seltsames Bild: Ueber der unendlichen Dede des Gewölks liegt ein phantasischer Berg aus Rauch. Die Sonne ist gerade untergegangen, und da beginnt der Berg brannt zu glühen...

„An Gottes Namen!“ jagt der Pilot des Riesenvogels. Es ist ein zarter Mann, brünett und gepflegt. Es ist der Rekordflieger Le-Noir. Hinter ihm sitzt, ganz in Benzintank vergraben, der Junfer. Ihr beide seid waghafte Kerle! Aber seht ihr denn nicht, daß ihr der Todesgöttin, der Kail, in den Rücken fliegt! Und was willst du, Mensch, zwischen den Benzintankern, mit deinem Apparat der Welt berichten? Hier gibt es nur einen einzigen Bericht:

SOS! Rettet unsere Seelen! Selbst die Sterne morfen hier SOS. Und der Berg, der himmelhohe Berg aus Rauch und Blut da vorn, was spricht er in seiner eigenen Sprache? Versucht es zu lesen! Er glüht auf und verzöfcht, glüht wieder und wieder und verzöfcht abermals. Ihr könnt keine Sprache nicht verstehen? Tod... Tod... Tod...!

### Widertus letztes Spiel

Der Berg brüht, atöht und faucht Feuergeraden in die dunkle Nacht hinaus. Der Berg ist toll... Amol ist das, Amol der Todesgotttheit. Amol aller Dämonen der Erde.

Dann schweigt der Berg, gleichjam tödlich erschöpft, zittert nur noch und stöhnt. Das Schwarz der Nacht ist von Fischen und Prodeln erfüllt.

Wolfgang Utting weiß, was das ist: der feurige Er- guß, der jenseits des Hang hinab ins Meer fließt. Die überheißte Luft ist von dampfendem Dampf geschwängert. Schwefel und Jodsaure veratmen die Lumaen.

In einer Ecke des kleinen Gewölbes hoch Wolfgang Utting. In seinem Schoß hält er das Mädchen. Es schläft. Der jarte Körper zuckt immer wieder zusammen, ist heiß wie die Luft selbst. Niebert

Wenn der Berg murr und ungeheure Massen in seinem Schlot wälzt, wachst das Mädchen auf, schlägt hilf- los die dünnen, harten Hände zusammen und sagt nur: „Ach, ach, ach...“ und klammert sich an den Mann, der den siedenden Körper nach an sich preßt und irgend etwas flüstert.

Die Stunden frieden. Gegen Morgen prasseln Wassermassen auf die Insel, fützen brausend die Hänge hinab. Das Schwarz der Nacht wird grau, aber es wird nicht hell. Es kommen nicht die strahlenden Cpalsitze der jungen Sonne. Oben im düsteren Gewölbe tumort und heult der Sturm.

Das Mädchen liegt zusammengesunken auf den Decken in einer Ecke des Gewölbes. Sein zudenber und zitternder Körper ist in jenen blauen Räumen ein- gewickelt, der einst mit so vielen schönen Lumaen ver- bunden war und nun zerstückt, schmutzig und zerrissen ist. Der blaube Güne pendelt von einer Oeffnung der Hütte zur anderen. Er wankt nur noch hin und her. Seine Schultern hängen schlaff herab. Die Augen liegen in blauen Höhlen, aber das darger gewordene Gesicht ist hart und unbeglüm.

Die Fliederblüthen der Mimosen haben sich wieder geöffnet. Sie haben den Regen — das Element, von dem sie leben — aufgesogen, sind wieder grün und wüpa.

(Fortsetzung folgt.)

## Leipzig bringt technische Neuheiten

Neuer Richtungsanzeiger für Kraftfahrzeuge und Fahrräder

V. A. Auf der Leipziger Messe, die vom 2.-7. März 1941 dauert, wird auch eine Neuheit auf dem Gebiete der Richtungsanzeiger für Kraftfahrzeuge, Motor- und Fahrräder praktisch vorgeführt. Das Richtungszeichen „Wohin“ mit dem roten Pfeil besteht aus einigen Werkstoff-Faconten in einem Herkantsgehäuse. Beim Auslösen der Welservorrichtung von Hand entfalten sich die Faconten durch Federwirkung und bilden einen weithin sichtbaren roten Pfeil, der mit einer beim Auslösen sich selbsttätig einschaltenden Glühbirne versehen ist. Die Fahrrad-Richtungsweiser werden auch ohne dynamoelektrische Beleuchtung hergestellt. Die rein mechanische Handbetätigung dieses Richtungsweisers bietet gegenüber der bisherigen elektromagnetischen Betätigung den Vorteil größerer Betriebssicherheit.

### Tiefenmeßgerät für die Atlantische

V. A. Ein zur Reichsmesse Leipzig Herbst 1940 herausgebrachtes Meßgerät für den Straßenbau, genannt der „rollende Goldstod“, hat in der Zwischenzeit in den Fachkreisen großen Anklang gefunden. Als weitere Neuheit wird auf der Sonderschau „Bau- und Betriebsbedarf“ der Reichsmesse Leipzig vom 2.-7. März 1941 ein auf dem gleichen Prinzip beruhendes Meßgerät gezeigt, mit dem lotrechte Höhen sowie vor allen Dingen Bassertiefen bis zu 50 Meter und darüber in der Weise gemessen werden können, daß über ein Zählwerk ein Lot abläuft. Das Gerät wird bei der Messung in der Hand gehalten; mit dem Abstoßen des Lotes auf den Grund bleibt das Zählwerk sofort stehen und gibt das Meßergebnis auf Meter und Zentimeter genau an. Das Meßgerät kann bequem in der Atlantische mitgeführt werden und ist daher für schnelle Tiefenmessungen z. B. in großen Ostbänken stets griffbereit zur Hand.

### Trennblätter werden leichter

V. A. Schon seit einigen Jahren befindet sich ein deutsches Heringsglas auf dem Markt, das durch die Herstellung aus Leichtmetall ein sehr geringes Gewicht hat, was für den Gebrauch sehr vorteilhaft ist. Die Messe Wboto, Kino, Optik, Feinmechanik der Reichsmesse Leipzig zeigt ebenfalls Leichtmetall-Trennblätter mit der Markenbezeichnung „Vorlerom und Vorlerim“ neben losen Optiken wie Linsen, Feldstecherprismen, Winkelpismen, Zylinderlinsen aus dem gleichen Erzeugungsprogramm. Eine Spezialität sind für den Gebrauch sehr vorteilhafte Pentaprismen mit einem ungewöhnlichen, aber sehr praktischen Strahlengang.

### Lehrerwaren für die Pentastand

V. A. Die Messe für Holz, Kino, Optik, Feinmechanik der Reichsmesse Leipzig wird auch von der Zubehörinterie gut besucht werden, die u. a. Koffern und Boxtaschen in Werkstoff lackiert und zwar in sehr geschmackvollen Farben und Arabesken ausweist, ferner Wildpelt-Lehrerbeutel für sämtliche Kameragrößen mit Reißverschluss und eingnähtem weichen Leder, Stativ-Taschen, Rechenständer und sämtliche Utensilien für die optische Industrie aus gewarmltem farbigem Rindspaltleder. Hier sieht man auch als besonders für den Export bestimmte Leinwand Wboto- und Atlantischen aus Schweinsleder, die modisch, geschmackvoll und sehr haltbar sind.

### Eine Werkbank ganz aus Holz

V. A. Auf der Sonderschau „Bau- und Betriebsbedarf“ der Reichsmesse Leipzig ist auch eine neue Werkbank zu finden, die im Gegensatz zu den üblichen Ausführungen ganz aus Holz hergestellt ist. Außer der Metallspindel ergeben sich gegenüber den bisherigen Ausführungen verschiedene Vorteile. Die Bank eignet sich für jede Art Metallbearbeitung, ist besonders stabil gebaut und hat rechts einen Schraubstock, darunter ein verschließbares Fach mit einem Holzscheibeboden. Die Werkbankplatte aus 50 Millimeter starken Buchenbrettern kann beim Verziehen infolge Ausdehnung der einzelnen Buchenböden nachgespannt werden. Für Bodenbefestigung sind an den vier Ecken Winkelisen angeschraubt, deren kurze auf dem Boden aufliegende Flanschen mit Löchern für Schrauben 1/2" versehen sind. Die handwerklich gut durcharbeitete Bank ist auch weitgehend schallfest und ermöglicht dadurch geräuscharmes Arbeiten.

### Steg für Treppentritten und Treppenhäfen

V. A. Eine Vuhdeleiste schützt zuverlässig Mauer- und Fensterkanten gegen Beschädigung und hilft somit kostspielige Reparaturen vermeiden. Sie erleichtert gleichzeitig die saubere und gleichmäßige Abrundung der Kante. Während bisher diesem Zwecke glatte Leisten dienten, weist diese Vuhdeleiste verschiedeneartige Kantenformen auf sowie in die Schenkelfläche eingehängte Löcher, wodurch eine besonders gute Verbindung des Vuhes von der einen zur anderen Seite gewährleistet wird. — Ein anderer neuzeitlicher Vuhdeleiste ist eine Treppenvorrichtung aus Stahl oder Leichtmetall für Kunststein-, Beton-, Terrazzo- und Holztreppenhäfen. Diese Kantenflügel schützen die Treppe vor Beschädigungen und erleichtern auch das Besiegen, da sie vor dem Ausrutschen bewahren.

### Neuzeitliche Transportgeräte

V. A. In einem modern eingerichteten Betrieb gehören auch praktische Transportgeräte für die Bewegung von kleinen Lasten innerhalb des Betriebes. Eine gute Ueberbrücke über derartige Transportgeräte bietet die Sonderschau „Bau- und Betriebsbedarf“ der Reichsmesse Leipzig. Neben verschiedenen Typen von Saektrassen mit und ohne Gummiräder für Belastungen von 100-1000 kg. dürften hier besonders Plattenwagen mit 1 bis 2 Stirnwänden interessieren, die je nach Wunsch mit verschiedenartigen Rollen geliefert werden. Sie haben Ladeflächen von 900 auf 600 bis 1200 auf 800 Millimeter und eine Tragfähigkeit zwischen 300 und 750 kg. und sind recht einfach gebaut. Für größere Lasten wird ein Dreifachplattwagen in Ganzstahlauführung mit bodenschonender Wippachse und kugellagerter Stahlrollen gezeigt. Die Tragfähigkeit dieser Modelle beträgt bis 3000 kg. und die Ladefläche entsprechend 900 auf 500 bis 1250 auf 670 Millimeter. Eine Wuppplatteneinrichtung beidseitig bis zu 45 Grad erleichtert das Be- und Entladen. Das Entladen der Last erfolgt gleichmäßig und sicher durch eine besondere Schnellabfahrrinne.

# Afrika als Rohstofflieferant

V. A. Der Erdteil Afrika bedeckt eine Fläche von dreißig Millionen Quadratkilometern, er ist damit etwa dreimal so groß wie Europa. Auf diesem ungeheuren Raum leben rund 150 Millionen Menschen; das sind fünf je Quadratkilometer, während z. B. im Großdeutschen Reich ein Quadratkilometer Boden über 140 Menschen ernähren muß. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die so gut wie menschenleere Wüste Sahara fast so groß wie Europa ist und daß weite Gebiete mit Urwäldern bedeckt sind, in denen nur die spärlichen Reste afrikanischer Ureinwohner leben. Die Masse des schwarzen Erdteils ist wenig gegliedert. Da sie außerdem meist durch gegen das Meer fließende Abflüsse abgetrennt wird, sind den Verkehrs begünstigende Häfen selten. Auch sonst ergeben sich aus der geologischen Beschaffenheit und den klimatischen Verhältnissen des Erdteils Verkehrserschwerungen. Infolge dessen blieb das Innere Afrikas bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Forschung verschlossen.

Diese Tatsachen haben auch die wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt. Hinzu kommt allerdings, daß die größten Kolonialmächte, England und Frankreich, die Reichtümer des afrikanischen Bodens nicht systematisch nutzten und förderten, da diese Länder in erster Linie machtpolitische Interessen verfolgten. Deutschland hat jedoch in den wenigen Jahrzehnten seiner kolonialen Betätigung gezeigt, zu welchen Leistungen der afrikanische Boden befähigt ist.

Trotz dieser Hemmnungen und weiterer Erschwernungen, die sich nicht zuletzt aus der Reizung der Schwarzen, möglichst wenig zu arbeiten, erklären, ist Afrika auch heute bereits in der Lage, an andere Länder und Erdteile wichtige Rohstoffe zu liefern und einen großen Teil des europäischen Einfuhrbedarfs zu decken.

Das gilt insbesondere für bestimmte landwirtschaftliche Rohstoffe, allerdings nicht für alle, denn in einigen, z. B. Weizen und Reis, ist Afrika Zufuhrgebiet. Besonders leistungsfähig ist der „Schwarze Erdteil“ in der Erzeugung pflanzlicher Öle und deren Rohstoffe. So wurden im Jahre 1938 ausgeführt (nach Abzug etwaiger Einfuhren) 905 000 Tonnen Erdnüsse, 639 000 Tonnen Palmkerne, 588 000 Tonnen Baumwollkamen, 291 000 Tonnen Palmöl, 57 000 Tonnen Kakaopulver und 46 000 Tonnen Sesamfrüchte und -Öle. Bedeutend ist ferner die Ausfuhr in einigen Kolonialwaren; so wurden u. a. 430 000 Tonnen Kaffeebohnen und 108 000 Tonnen Kaffeebohnen exportiert, ferner 169 000 Tonnen Kakaopulver. Wenig bekannt ist, daß Afrika wohl das größte Ausfuhrgebiet im internationalen Weinhandel ist: 1938 wurde die häßliche Menge von

17,1 Millionen Hektoliter Wein exportiert. Afrika spielt ferner für die Versorgung mit Obst und Südfrüchten eine große Rolle; seine Ausfuhr an Apfelsinen, Mandarinen und Orangen überstieg 200 000 Tonnen und die an Bananen erreichte fast dieselbe Höhe. Zu erwähnen ist ferner die Zinibel- ausfuhr, die 1938 138 000 Tonnen betrug.

Eine große Bedeutung hat ferner der Export von Textilrohstoffen. So wurden 581 000 Tonnen entwirnte Baumwolle ausgeführt, wovon 357 000 Tonnen allein aus Ägypten stammten, ferner 138 000 Tonnen Sisalhant und 128 000 Tonnen Baumwolle, davon 126 000 Tonnen aus Südafrika. Deutschland hat übrigens vor dem Kriege einen erheblichen Teil des südafrikanischen Vollerzeugnisses aufgenommen.

Hinter diesen Produkten tritt die Ausfuhr an tierischen Erzeugnissen zurück. Exportiert wurden rund 85 000 Rinder, 14 000 Schweine und 3,75 Millionen Kilogramm Fleisch.

Der Vollerzeugnisse halber sei ferner darauf verwiesen, daß Afrika (Transvaal) in der Weltproduktion an Gold die erste Stelle einnimmt. Bekannt sind ferner die reichen Diamantenlager in Südafrika. Auch in Deutsch-Südwestafrika wurden große Vorkommen entdeckt; der Wert der deutschen Diamantenproduktion erreichte in den Jahren 1908-1913 rund 150 Millionen Mark.

Afrika ist ferner reich an verschiedenen Erzen und Mineralien. Es betrug z. B. die Ausfuhr an Eisenerzen 5,57 Millionen Tonnen, an Manganerzen 0,89 Millionen Tonnen und an Naturphosphaten fast 4 Millionen Tonnen.

So wertvoll diese Bodenschätze auch sein mögen, Europa ist doch in erster Linie an der Versorgung mit landwirtschaftlichen Rohstoffen interessiert. Die hier für die Ausfuhr genannten Zahlen beweisen, daß bereits heute der Komplementär-(Ergänzungs-)Erdteil Afrika in der Lage ist, den europäischen Bedarf zu weitestgehenden Teilen zu befriedigen. Für die zukünftige Entwicklung ist charakteristisch, daß die afrikanische Erzeugung große Steigerungsmöglichkeiten aufweist. Verbesserte Bodenpflege oder, richtiger gesagt, die Einführung einer sachgemäßen Bodenpflege, die Verwendung von geeignetem Saatgut und andere Maßnahmen auch auf sanitärem und nicht zuletzt auch verkehrspolitischem Gebiet würden eine erhöhte Produktion sicherstellen. Aber auch wenn man nur mit gleichbleibenden Erträgen rechnen wollte, ließe sich trotzdem eine bessere Versorgung Europas, insbesondere mit Öl und Getreide, erreichen, wenn die bisher sehr primitiven Arbeitsmethoden der Eingeborenen durch den Einsatz von Maschinen verbessert würden.

## Dominion Kanada

V. A. Kanada, das wichtigste und älteste Dominion des britischen Weltreiches, wurde im 16. Jahrhundert von französischen Seefahrern entdeckt und als Neufundland in das französische Kolonialreich eingegliedert. Im Jahre 1763 kam es nach blutigen Kämpfen in den Besitz Englands, dem es getreu war, Frankreich in europäische Kriege zu verwickeln und so dessen militärische Kräfte zu binden. 1867 erhielt Kanada im Rahmen des britischen Weltreiches die Stellung eines Dominions. Kanada bedeckt eine Fläche von 9,5 Mill. Quadratkilometern, ist also fast so groß wie Europa, aber während dieses etwa 500 Millionen Einwohner zählt, ist Kanada sehr spärlich besiedelt. In diesem ungeheuren Raum wohnen nur rund 11 Millionen Menschen. 40% der Bevölkerung sind ihrer Herkunft nach Engländer, weitere 40% entfallen auf Franzosen und Iren. Nicht unerheblich ist der indische Bevölkerungsanteil, der die Zahl der Ureinwohner — Indianer und Eskimos — übersteigt hat.

Der größte Teil des Landes ist unbewohnt; nur etwa 3% der Gesamtfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Das Klima und die geologischen Verhältnisse — der Westen Kanadas trägt Hochgebirgscharakter — setzen der wirtschaftlichen Erschließung natürliche Grenzen, die heute aber noch nicht erreicht sind. Be-

**Starkwirksam**

gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und so preiswert!



**40 Pf.**  
für große Packung  
**25 Pf.**  
für kleine Packung

sondere Bedeutung kommt dem Getreidebau zu, der sich im westlichen auf den sogenannten mittleren Westen konzentriert. Die Wälder liefern große Mengen der verschiedensten Hölzer. Eine ausgedehnte Vieh- und Milchviehwirtschaft deckt nicht nur den Eigenbedarf des Landes, sondern liefert darüber hinaus Ueberflüsse für den Export.

Die Industrie ist, abgesehen von der Papierindustrie, die insbesondere große Mengen Zeitungspapier ausführt, auch heute noch nicht in der Lage, den Inlandsbedarf an Fertig- erzeugnissen zu decken. Dagegen werden industrielle Rohstoffe in großen Mengen ausgeführt, vor allem Buntmetalle (Nickel, Kupfer usw.). Bedeutend ist ferner die Goldproduktion (Kanada steht in der Weltzeugung an dritter Stelle).

Bereits vor dem Kriege hatte Kanada ernstliche Sorgen wegen seines Abfahes an Agrarprodukten. Inzwischen hat sich aber die Lage so verschlechtert, daß die Abfuhr zu einer Katastrophe zu werden droht. Ende 1940 waren aus der vorjährigen Ernte noch über 240 Millionen Bushel Weizen (Bushel ist ein Maßmaß, das reichlich ein Drittel-Hektoliter faßt) unverkauft.

Die Weizenernte des Jahres 1940 hatte einen Rekord- ertrag von rund 560 Millionen Bushel gebracht, sodas insgesamt eine Menge von etwa 800 Millionen Bushel zur Verfügung steht. Da der Eigenverbrauch aber nur 120 Millionen Bushel beträgt, könnten 680 Millionen Bushel ausgeführt werden — wenn Käufer vorhanden wären. Diese fehlen aber. Zwar hat England 100 Millionen Bushel angekauft, es ist aber noch fraglich, ob diese das Inlandreich auch erreichen werden. Die Vereinigten Staaten, die England immer mehr aus dem Handelsverkehr mit Kanada verdrängen, sind nicht gewillt und auch nicht in der Lage, Agrarprodukte aus Kanada aufzunehmen, da ihre eigene Landwirtschaft unter ähnlichen Absatzschwierigkeiten leidet.

Unter diesen Umständen sieht sich die kanadische Regierung gezwungen, einen Teil des Weizenüberschusses auf öffentlichen

Mitteln anzukaufen. Nicht genug damit, daß der Ankaufspreis niedrig liegt, haben diese Maßnahmen auch die Einführung einer Brotsteuer zur Folge, da die Staatsfinanzen, die durch die großen Ausgaben für den englischen Krieg bereits aufs äußerste angespannt sind, eine weitere Belastung nicht vertragen. Auch hier zeichnen sich deutlich die Spuren Englands ab, dessen Vorkommen und Freundschaft Not und Verdrüssung bedeuten.

## Da kräut sich die Feder!

Krautierung vor Vuhdeleiste

„Der Dieb trat aus der Tür und ich plötzlich vor ihn hin, wodurch er aus der Geistesgegenwart geriet und ich so einer Gegenwehr aus dem Wege ging, welche unangenehme Begleitumstände für mich gehabt hätte, da der Mann sich eines starken Körperbaues erfreut und ich von minderwertiger Körper- natur bin usw. bereits beim Militär linker Flügelmann war. Aber es gelang mir in diesem Augenblick mittels eines Brettes, das von mir auf seinen Kopf niederging, den Mann zum Niederlegen zu bringen, zu fesseln und so der Gerechtigkeit in den Arm zu legen.“

„Ich beantrage sofortige Verhaftung und Verurteilung des Casobius Hinfenschlag, meines Untermieters, wegen Ver- rätschwandels, der sich zuerst als schublose Witwe mein Herz erschlich und nun zum Ersten ausziehen will und somit mich übers Ohr und außerdem noch wiederholt meine braven Kinder gehauen hat.“

„Ich frage den Mann: Was haben Sie da in dem Ruck- sack? Er entgegnete: Das geht niemand was an, rutschen Sie mir gefälligst den Bunde herunter! Nachdem dies geschehen war, nahm ich die Verhaftung vor.“

„Leider bin ich gegen meinen Willen von meinem Vater mit Alkohol beerbt worden, habe aus diesem Grunde bei der Tat einen unheimlichen Einfluß gehabt und bitte um ge- milderte Umstände.“

### Die NSDAP erhält Geschenke

„Stelle Ihnen hiermit meinen Mann zur Verfügung. Er steht mit dem Alkoholismus in Verbindung und muß derselbe kuriert werden. Wenn geholt, nehme ich den alten Sausack wieder zurück.“

„Als älteres Fräulein mit einem kalten Barterre bitte ich um Kohle, damit ich mir einheizen kann.“

„Ich bin eine arme, schublose Witwe und bitte um ein gebrauchtes Bett mit Inbalt.“

„Mein Mann hat nur einen einzigen, mit Löchern versehenen, sadenscheinigen Anzug, der deswegen dauernd er- fällt ist.“

### Etwa absonderliche Bekanntmachungen

„Derjenige, der Denjenigen, der den Jaun, der die Bieste, die Eigentum der Gemeinde ist, worauf die Schafe, welche dem Torbauer gehören, weiden, begrenzt, eingerissen und beschä- digt hat, namhaft machen kann, wolle sich gegen Belohnung auf dem Gemeindegeld melden.“

„Es wird hiermit davor gewarnt, nicht den Rasen zu be- treten, noch darauf Spuren zu hinterlassen, die schon den öffentlichen Anstand verbietet.“

„Die Autofahrer werden gebeten, den Ort möglichst lang- sam zu passieren, um keine Säbner, Gänse oder Schweine zu überfahren. Einerseits haben diese keinen Verstand und kön- nen sich nicht verteidigen, andererseits bitten wir, ihnen gegen- über Rücksicht zu haben.“

„Den geehrten Museumsbesuchern zur Kenntnis, daß diese Glocke nur gekläut wurde bei Feuerbrand, Ueberchwem- mung, beim Besuch des Landesherrn oder ähnlichen öffent- lichen Unglücken.“

Sammelt von H. Falder.

